

stimmt!

DAS JUNGE MAGAZIN

HERBST/WINTER
2020/2021

KOSTENLOS, DA
UNBEZAHLBAR



WOHNEN IN GEMEINSCHAFT

Zu Besuch bei zwei ungewöhnlichen WGs.

Möbel vom Flohmarkt und das Wohnprojekt Mietshäuser Syndikat

ABGEHOBEN

In luftiger Höhe: Daniel Thomas'

Hobby ist das Gleitschirmfliegen

SPECIALS

Tipps fürs Studium, ein Psychotest

und die neue Rubrik HipHop Cypher

WOHNEN

Leben in der Gemeinschaft

Text / Katrin Drashovits Fotos / Ralf Seidel



Mit Beginn des Studiums oder dem ersten Job kommt für viele die Entscheidung: Wie möchte ich wohnen? Wer keine Lust hat, allein zu leben und Geld sparen möchte, entscheidet sich oft für eine WG. Doch auch dann steht man vor der Überlegung, was für eine Art von Wohngemeinschaft es denn sein soll: das klassische Studentenwohnheim? Mit Freunden eine WG gründen? Und mit wie vielen Menschen möchte ich überhaupt zusammenleben? Wir stellen euch zwei WGs vor, die nicht dem klassischen Bild entsprechen.

Muhammed Sabreen, Simon Sandrisser, Robin Kelber und Max Buck (von links) freuen sich über das familiäre Verhältnis in ihrer Inklusions-WG.

Der Student Max Buck (rechts) erklärt seinem Mitbewohner Simon Sandrisser wichtige Dinge am Laptop.





Gemeinsames kochen oder aber eine Spieleabend (unten) gehören zum WG-Alltag dazu.

Die Inklusions-WG – Freizeit und Arbeiten in einem

Hey Max, gehen wir nachher ein Eis essen?", fragt Simon Sandriss seinen Mitbewohner Max Buck. Die beiden leben zusammen in einer Sechser-WG. Sie kochen abends gemeinsam, schauen zusammen Filme oder gehen am Wochenende in eine Bar. Wie in jeder anderen Wohngemeinschaft auch. Nur nicht ganz, denn die beiden sind Bewohner einer der insgesamt sechs WGs, welche die Offenen Hilfen Heilbronn derzeit betreiben. Ziel ist es, dass Men-

schen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung gemeinsam ihren Alltag bestreiten.

Eigentlich ein simples Konzept: Die Studenten sind geringfügig, für 24 Stunden im Monat, bei den Offenen Hilfen beschäftigt, dafür bezahlen sie weniger Miete. „Die Kosten sind aber nur ein Punkt, warum ich hier wohne“, erzählt Max Buck, der an der FH Verfahrens- und Umwelttechnik studiert. Als er nach Heilbronn kam, zog er zunächst ins Studenten-Wohnheim. „Das war

eine reine Zweck-WG. Es war nicht schön, die anderen waren nie da und wenn, dann hatten wir kaum Kontakt.“

GUT FÜRS HERZ

Ganz anders läuft es nun hier am Südbahnhof, erzählt er. „Wir genießen gemeinsam den Alltag.“ Wir, das sind Klienten und Studierende. „Uns ist bis jetzt noch kein anderes Wort für Studenten eingefallen“, erklärt Nadine Leyb, die für die Belange der Studis zuständig ist. „Dabei sind nicht alle hier Studenten“, erklärt sie. So wie Muhammed Sabreen; Der Fachlehrer für Sport und Gymnastik kommt aus Syrien und ist inzwischen seit fünf Jahren in Heilbronn. Er lebt in einem der Einzel-Apartments, die an WGs angegliedert sind – in seinem Fall an eine WG mit acht Bewohnern. „Es ist gut fürs Herz, hier zu leben“, findet er. „Wir machen so viel gemeinsam und es fühlt sich an wie eine Familie.“

„Viele haben das Inklusive Wohnen nicht auf dem Schirm“, ist sich Katrin Hartmann, Teamleiterin des Projekts, sicher. Dabei bietet das Inklusive Wohnen viele Vorteile, darin sind sich alle einig. Etwas, dass das „Arbeiten“ hier ein Mix aus Freizeit und WG-Leben ist. „Einkaufen, auf der Couch lümmeln, in den Park gehen“, zählt Muhammed Sabreen auf, was die Bewohner gemeinsam machen. „Bei uns war im Sommer grillen und Biergarten total in“, erzählt Max Buck lächelnd. „Wir haben feste Stunden für feste Klienten, in denen wir etwa nach der Arbeit gemeinsam Abendessen.“ Um die Pflege müssen sich die Studis nicht kümmern, dafür gibt es Pflegepersonal. Doch ist das Leben hier auch nicht unbedingt für jeden was. „Man muss offen sein“, ist sich Max Buck sicher. „Das WG-Leben ist anders, es ist persönlicher“, sagt er, bevor er sich zu Simon umdreht und ihn fragt, ob sie nicht lieber morgen ein Eis essen gehen sollten. >

